

Zeitschrift:	Swiss bulletin für angewandte Geologie = Swiss bulletin pour la géologie appliquée = Swiss bulletin per la geologia applicata = Swiss bulletin for applied geology
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung von Energie-Geowissenschaftern; Schweizerische Fachgruppe für Ingenieurgeologie
Band:	27 (2022)
Heft:	1
Artikel:	Brienz Rutsch : Krisenmanagement und Krisenkommunikation : im Mittelpunkt stehen die Betroffenen
Autor:	Gartmann, Christian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1036133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brienz Rutsch: Krisenmanagement und Krisenkommunikation - Im Mittelpunkt stehen die Betroffenen

Christian Gartmann¹

Die Gemeinde Albula/Alvra hat zusammen mit dem Kanton Graubünden eine umfangreiche Vorsorgeorganisation aufgestellt, um die Betroffenen des Brienz Rutsches zu unterstützen. Ein zentrales Element ist der aktive Dialog mit den Betroffenen.

Auf den ersten Blick sieht man Brienz/Brinzauls den Rutsch fast gar nicht an. Das Dorf wirkt gepflegt, die allermeisten Häuser sind bewohnt und die Strassen sauber. «Die Schäden sind unter der Oberfläche», weiss Daniel Albertin, Gemeindepräsident von Albula/Alvra. Die Störungsequipe seiner technischen Betriebe rückt immer wieder aus, wenn Wasserleitungen bersten, Hausbesitzer merken, dass sich Risse bilden, und an manchen Orten muss die Strasse immer wieder geflickt werden.

«Häuser, Leitungen und Strassen kann man sanieren», sagt Albertin. Es sind vor allem die Menschen in Brienz/Brinzauls, die ihn beschäftigen. «Angst haben vermutlich die wenigsten von ihnen, aber es ist für viele eine grosse wirtschaftliche Sorge und es geht um ihr Dorf. Da ist viel Emotion mit im Spiel.

Die Gemeinde tut viel, um den Kontakt mit den Betroffenen zu halten. Da hilft es zwar, dass hier fast jede kennt, aber Daniel Albertin schränkt ein: «Die Leute brauchen Möglichkeiten, um über konkrete Probleme zu reden. Nur so können wir ihre Bedürfnis-

se kennen lernen und ihnen auch helfen.» Monatlich erscheint ein aktuelles Bulletin und mehrmals jährlich lädt die Gemeinde zu Informationsveranstaltungen (Fig. 1). Auch wurden schon mehrere Umfragen für die Betroffenen zu konkreten Themen gemacht und der Gemeindepräsident führt regelmässig persönliche Gespräche mit Bewohnerinnen, Bewohnern und Besitzern von Ferienwohnungen und -häusern.

Im Dialog mit den Betroffenen

Zwar hoffen alle, dass Tiefenentwässerung durch einen Stollen gelingt und die Rutschung sich beruhigt (Fig. 2). Die Gemeinde hat aber dennoch eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die Vorabklärungen für eine mögliche Umsiedlung macht. «Wenn die Rutschung trotz dem Stollen so weitergeht, muss man damit rechnen, dass die Häuser, Leitungen und Strassen irgendwann so beschädigt werden, dass das Dorf nicht mehr bewohnbar ist», ist sich Albertin bewusst. «Das ist keine schöne Aussicht, aber wir müssen den Leuten hier reinen Wein einschenken und aufzeigen, welche Risiken die Rutschung mit sich bringt», sagt der Gemeindepräsident.

Eine wichtige Rolle in der Vorsorgeorganisation für den Brienz Rutsch spielt deshalb die Kommunikation. Die Betroffenen werden regelmässig umfassend informiert und in die Lösung der Probleme eingebunden. «Wenn unsere Massnahmen Erfolg haben sollen, dann müssen auch die Betroffenen mitziehen. Und das geht nur, wenn sie sich gut informiert und auch verstanden fühlen»,

¹ Informationsbeauftragter der Gemeinde Albula/Alvra für den Brienz Rutsch, www.gartmann.biz, christian@gartmann.biz

Informationen zum Brienzer Rutsch

21. Bulletin vom 6. August 2021
www.brienzer-rutsch.ch

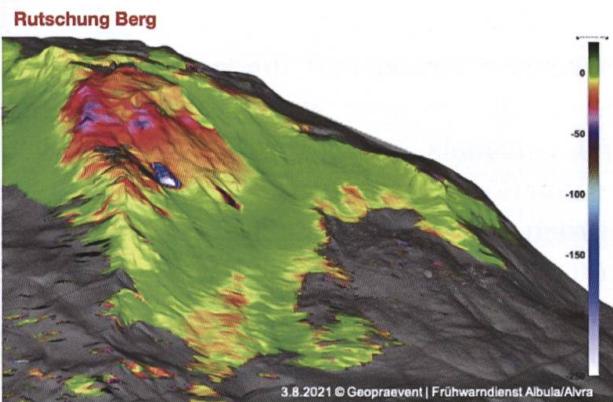


Fig. 1: Das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch wird per E-Mail versandt. Scannen Sie diesen QR-Code mit der Kamera Ihres Mobiltelefons und registrieren Sie Ihre Mailadresse.

fasst Christian Gartmann seine Aufgabe beim Brienzer Rutsch zusammen. Der 56-jährige Engadiner verantwortet die Kommunikation und die Medienarbeit zum Brienzer Rutsch.

«Infomieren», «erklären» und «gut zuhören» sind die drei Pfeiler des Risikodialoges, den er mit den Betroffenen und den Verantwortlichen in den Gremien führt. «Wir wollen, dass die Betroffenen jederzeit über den Rutsch, die Risiken und unsere Massnahmen Bescheid wissen. Dazu publizieren wir ein regelmässiges Bulletin und die Internetseite www.brienzer-rutsch.ch.

Vertrauen aufbauen ist in jeder Krise zentral

Im Bulletin stellt Gartmann jeden Monat die aktuelle Lage und dazu einen Teil der Organisation oder ein Fachthema vor. In einfach verständlicher Sprache und mit Grafiken und Fotos vermittelt das Bulletin Hintergrundwissen zu den Vorgängen im Berg und an dessen Oberfläche. «Wir zeigen auf, was wir konkret für die Betroffenen tun und wer sich für sie einsetzt. So bekommt die Organisation ein Gesicht und das schafft Vertrauen.»

Vertrauen aufzubauen, sei in jeder Krise zentral, sagt Gartmann, der schon die Krisenkommunikation der Gemeinde Bregaglia nach dem Bergsturz und den Murgängen bei Bondo verantwortet hatte. «Bondo hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Betroffenen verstehen, was wir tun. Nur so können sie es mittragen und auch selbst mithelfen, ihre Situation zu verbessern.»

Nach der Evakuierung des Dorfes Bondo hatte der Gemeindeführungsstab 2017 alle zwei Wochen Informationsveranstaltungen durchgeführt, an denen die aktuelle Lage und die Tätigkeit der Einsatzkräfte erklärt und Fragen der Betroffenen beantwortet wurden. «Kommunizieren heisst vor allem zuhören», sagte sich der Engadiner und gestaltete die Krisenkommunikation als Dialog. Damals war das ein Novum.

Die Betroffenen müssen immer Teil der Lösung sein

Für den Risikodialog zum Brienzer Rutsch wurde die Idee der Informationsabende wieder aufgenommen. Drei- oder viermal jährlich lädt die Gemeinde zu einem solchen

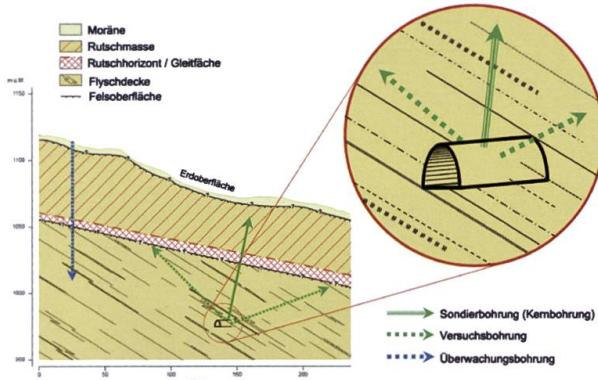


Fig. 2: Informieren und erklären: Vereinfachtes Schema des Sondierstollens im Informationsbulletin der Gemeinde.

Anlass ein. Während der Pandemie wurde er als Livestream im Internet übertragen, die Fragen wurden per E-Mail gestellt und noch in der Livesendung beantwortet. Bei komplexen oder besonders weit reichenden Themen werden mit den besonders betroffenen zudem Einzelgespräche geführt.

«Der Dialog mag aufwändig sein, aber er führt zu einer höheren Akzeptanz bei den Betroffenen und damit zu besseren Resultaten», unterstreicht Kommunikationsspezialist Gartmann. «Am Ende jedes Ereignisses werden es immer die Betroffenen sein, die die Noten verteilen. Sie werden bewerten, ob die Gemeinde und der Kanton ihre Aufgabe gut gemacht haben. Und wer kann das am Ende besser beurteilen als die Betroffenen?»

Respekt vor dem Gegenüber

Gartmann ist auch meist die erste Anlaufstelle, wenn Medien über Brienz/Brinzauls berichten wollen. Dabei behandelt er alle Medien grundsätzlich gleich. «Die verschiedenen Medien haben unterschiedliche Bedürfnisse, weil sie nicht alle dasselbe Publikum bedienen. Meine Aufgabe ist es, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und dabei der Gemeinde, dem Kanton und unseren Spezialisten die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Seite der Geschichte zu erzählen.

Medienschaffende sind denn auch nicht seine Feinde oder seine Freunde. «Medienarbeit soll ein professionelles Zusammenarbeiten sein, bei dem jede Seite ihren Job macht und Respekt vor ihrem Gegenüber hat. Man hat nicht immer dieselben Interessen und Meinungen, aber das ist ja auch in anderen Lebenssituationen so.»

Dass Gartmann selber in den Medien auftritt, ist eher die Ausnahme. Seine Arbeit verrichtet er vor allem im Hintergrund, denn Kommunikation ist gerade in besonderen Lagen Chefsache: Die Stimme der Gemeinde ist der Gemeindepräsident. «Daniel Albertin ist für die Kommunikation ein Glücksfall. Er kennt fast alle Betroffenen persönlich, strahlt eine natürliche Ruhe und Autorität aus und es gelingt ihm, den richtigen Ton zu treffen.»

Von allen Themen, die die Gemeinde im Zusammenhang mit dem Brienz Rutsch zu bearbeiten hat, ist die Umsiedlungsfrage wohl komplexeste. Weil so viele Fachgebiete involviert sind, besteht die Gefahr, dass am Ende eine Expertenlösung präsentiert wird, die an den Bedürfnissen der Betroffenen vorbeizieht. «Im Zentrum von allem, was wir tun, stehen immer die Betroffenen», betont Gemeindepräsident Daniel Albertin. «Eine solche Umsiedlungsplanung ist nicht einfach eine Trockenübung für Geologen, Raumplanerinnen und Verwaltungsjuristen. Hier geht es darum, die Folgen abzuschätzen, falls Menschen ihr Dorf und damit die Heimat ihrer Familie verlassen müssten.» Die Arbeit wird ihm und seinem Team wohl nicht so schnell ausgehen.

Kühlen Kopf bewahren in der Krise

Nicht nur Gemeinden oder Kantone, sondern auch Unternehmen, Vereine oder Veranstaltungen sollten sich regelmäßig fragen, welchen Risiken sie ausgesetzt sind und wie sie reagieren würden, wenn sie eintreten.

«In Workshops mit den Kadern entwickeln wir Szenarien, die eintreten könnten. Diese dienen dazu, die Risiken zu minimieren und überlegt zu handeln, falls sie trotzdem eintreten», erklärt Christian Gartmann, der Organisationen aller Art und Grösse im Krisenmanagement berät. «Neben Handbüchern und Checklisten entsteht bei den Schulungen vor allem ein Bewusstsein dafür, dass jede Organisation von einer Krise getroffen werden kann. Wer vorbereitet ist, behält eher einen kühlen Kopf und die Übersicht, wenn etwas passiert ist, das gar nicht passieren dürfte.»